

## PROF. DR. ROLF LESSENICH – EIN LEBEN FÜR DIE LITERATUR

Seit 1966 begeisterte Rolf Peter Lessenich Studierende der Universität Bonn für englische Literatur. Durch einen eigenen Stiftungsfonds fördert der 2019 verstorbene angesehene Anglist den wissenschaftlichen Nachwuchs über seinen Tod hinaus.

**R**olf Lessenich wird am 19. Juni 1940 geboren und wächst in Köln auf. Er besucht das Städtische neu-sprachliche Gymnasium in Deutz, an dem er im März 1960 das Reifezeugnis erhält. Schon hier zeichnet sich ab, welche Richtung er einmal einschlagen wird, denn nicht nur in Religionslehre, sondern auch im Fach Englisch werden ihm sehr gute Leistungen bescheinigt, außerdem hat er an der Arbeitsgemeinschaft Englisch „mit sehr regem Interesse und mit sehr gutem Erfolg teilgenommen.“ So beginnt er denn auch knapp sechs Wochen später, an der Universität zu Köln Englisch und Französisch auf Lehramt zu studieren. In seinem Studienbuch finden sich bereits ab dem ersten Semester Eintragungen zu „Englischen Stilübungen“ sowie später eine Übung „English Style for Advanced Students“ – hier legt Lessenich die Grundlagen für seine zahlreichen englischsprachigen Publikationen, die ihm in Zukunft internationales Ansehen bringen werden.

Zum Wintersemester 1963 wechselt Lessenich an die Universität Bonn, wo er zwei Jahre später promoviert wird. Das Thema seiner Dissertation: *Dichtungsgeschmack und althebräische Bibelpoesie im 18. Jahrhundert. Zur Geschichte der englischen Literaturkritik*. Rund zehn Jahre später soll daraus der Band *Elements of Pulpit Oratory in*

*Eighteenth-Century England (1660–1800)* entstehen. Auch in den folgenden Jahren bilden Aufklärung und Romantik sowie das Viktorianische Zeitalter Schwerpunkte Lessenichs literarischer Forschungen. Im Rückblick wird ihn sein früheres Institut „einen national und international anerkannten und gefragten Spezialisten für die Europäische Kulturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts“ nennen. „Insbesondere in der nationalen und internationalen Romantikforschung war Rolf Lessenich eine hoch angesehene und bestens vernetzte Kapazität.“ Von diesem Forschungsinteresse zeugen zahlreiche Publikationen, darunter nicht zuletzt seine Habilitationsschrift *Lord Byron and the Nature of Man*. Aufgrund dieser Arbeit und einer Probevorlesung zu Shakespeares Drama *Troilus and Cressida* wird Lessenich im Mai 1976 die *venia legendi* für das Fach „Englische Philologie“ verliehen. Der frischgebackene Privatdozent lehrt weiter am Bonner Englischen Seminar – zunächst noch als Wissenschaftlicher Assistent und schon bald als Oberassistent. Zugleich forscht und publiziert er zu seinen vielfältigen Interessengebieten. 1980 jedoch läuft seine Dienstzeit als Assistent aus, die von vornherein mit dem Status eines Beamten auf Widerruf verbunden war. Anfang Februar wendet sich Lessenich deswegen an den Dekan der Philosophischen Fakultät: „Aus diesem dringlichen Grunde erlaube ich mir, die Übernahme als C-2-Professor

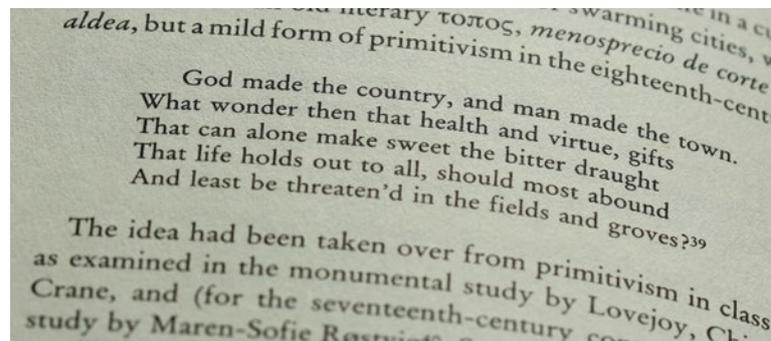
zu beantragen [...]“ Offenbar liegt beiden Seiten viel daran, dass er der Fakultät erhalten bleibt, denn keine drei Wochen später ernennt der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW den „Herrn Oberassistent Privatdozent Dr. Rolf Peter Lessenich“ zum Außerplanmäßigen Professor – verbunden ist dieser Titel mit seiner Zugehörigkeit zur Universität Bonn.

Als Hochschullehrer ist Lessenich außerordentlich beliebt. Für seine Schülerin Dr. Renate Schruff, die heute in München lehrt, war er „ein phantastischer Lehrer alter Schule. Seine Vorlesungen machten Di und Do 10h zu Fixterminen in unseren Stundenplänen.“ Für diese Begeisterung nennt sie einen guten Grund: „Seine besondere Leistung als Lehrer war, dass er uns Studierenden immer das Gefühl gab, dass er in uns ein gleichberechtigtes wissenschaftliches Gegenüber sah. Generationen von Studierenden hat er die wirkliche, tiefe Freude an der Literatur vorgelebt und vermittelt. Sein Unterricht war begeisternd und er selbst hatte sich auch nach Jahrzehnten des Unterrichts seine eigene, unbändige Begeisterungsfähigkeit immer bewahrt.“

Von dieser Begeisterung für die Literatur zeugt auch seine rege Forschungstätigkeit, für die er sich einige Male Auszeiten von seinen Lehrverpflichtungen nimmt. Zur Fertigstellung seines Buchs *Aspects of English Preromanticism* beantragt er für den Winter 1986/87 zum ersten Mal ein Forschungssemester, das er zu Recherchereisen nach London und Oxford nutzen wird, um dort weitere Quellen zu studieren. Inzwischen ist er zum Professor und damit zum Beamten auf Lebenszeit ernannt worden. In den folgenden Jahren zieht es ihn immer wieder in teils noch weitere Ferne. So reist er im Wintersemester 1991/92 auf den Spuren Rudyard Kiplings nach Bombay und Delhi sowie ins pakistanische Lahore. Weitere zunächst für 1996/97 geplante Reisen nach Burma, Katalonien und London, bei denen er Untersuchungen zum Werk George Orwells durchführen möchte, verschiebt er um ein Jahr, denn er wird als Geschäftsführender Direktor des Englischen Seminars wiedergewählt und damit natürlich in Bonn gebraucht. Nicht zuletzt bezeugen diese Forschungen die Breite seines wissenschaftlichen Interessenspektrums, das in seinem Kern vom Barock bis ins 20. Jahrhundert reicht und so unterschiedliche Themen wie die Rheinromantik im Spiegel englischer Literatur einerseits und Fragen des britischen Kolonialismus und des Antimperialismus andererseits umfasste. Der Blick über den Tellerrand auf andere Kulturen ist für ihn ganz selbstverständlich, wie unter anderem seine breiten Sprachkenntnisse zeigen: Bereits während seines Studiums in Köln nahm Lessenich auch an Lehrveranstaltungen in spanischer Sprache teil,

spätere Weggefährten berichten unter anderem von Kompetenzen im Griechischen, Hebräischen, Türkischen oder Arabischen, letzteres „für den Hausgebrauch“. Sprachen sind für ihn der „Schlüssel für die Welt der Literatur“, wie Renate Schruff berichtet, und diese Sichtweise führt ihn ganz natürlich über die Grenzen seines Fachs hinaus zu komparatistischen Forschungen.

Als Rolf Lessenich 2005 offiziell in den Ruhestand tritt, ist sein Engagement in der Lehre noch lange nicht vorbei. Ab August desselben Jahres bekleidet er eine Vertretungsstelle in seinem alten Fachbereich, die erst zum Sommersemester 2007 wieder planmäßig besetzt wird. Und auch danach zeigen seine regen Aktivitäten, dass seine Begeisterung für Literatur und Kultur auch als Emeritus ungebrochen ist. So gehört er etwa zu den Gründern des interdisziplinären Bonner Centre for the Classical Tradition, in dem sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fachübergreifend mit dem Erbe der Antike in späteren Epochen befassen, und natürlich engagiert sich der Experte für das 18. Jahrhundert auch in der Bonn Group for



Eighteenth-Century Studies. Nicht zuletzt bestimmt Rolf Lessenich, der 2018 zunächst 10 Deutschlandstipendien spendet, im selben Jahr die Bonner Universitätsstiftung testamentarisch zu seiner Alleinerbin. Verbunden ist dieses Erbe mit der Auflage, einen nach Lessenich benannten Stiftungsfonds einzurichten, dessen Mittel der Forschung und Lehre in der Bonner Anglistik und Romanistik zugutekommen sollen: durch eine Stiftungsprofessur, die Vergabe von Stipendien und die Förderung der Bibliotheksausstattung. Auf diese Weise unterstützt er bis heute das wissenschaftliche Leben an der Universität Bonn.

Rolf Lessenichs Neugierde gegenüber anderen Kulturen war bis zuletzt ungemindert. Als er im Februar 2019 unerwartet verstarb, war eine weitere Reise nach Indien bereits gebucht. Durch seine großzügige Zuwendung – und sein mitreißendes Wesen – wird ihn die Universität Bonn noch lange in dankbarer Erinnerung bewahren.